Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 16. | Bezugspreis vierteljährl. 4.20 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 35 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 40, Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Freitag, den 6. Februar | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: | 1920.

Weltvaluta-Konferenz.

Die Aufgabe der deutschen Diplomatie.

Der Markkurs hat sich in den letzten Tagen wieder etwas verbessert. Das will aber aufs ganze gesehen, leider nichts besagen. Der Pendel schwingt bei großen Valutastürzen stets zu stark nach unten aus, und es tritt dann eine kleine „Erholung" ein. Das Problem bleibt bestehen. Groß und dunkel steht es am Horizont Europas. Die Valuta aller Länder sind bei dem letzten Barometersturz berührt worden und es scheint, daß jetzt überall die Männer, die sich verantwortlich fühlen, zu einer Rettungsaktion vorschreiten. Die deutsche Valutakommission hatte bei ihrer ersten Zusammenkunft wohlgemeinte Leitsätze aufgestellt, die eigentlich nichts anderes waren, als eine Einschärfung an **die deutschen Grenz- und Zollbehörden, besser aufzupassen, die Luxuseinfuhr zu beschränken,** und eine Mahnung an das **deutsche Volk, mehr zu arbeiten.** Nun will man den großen Schritt tun und die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz anregen. Wenn man sich dabei nicht im Ton vergreift, kann eine solche deutsche Kundgebung von hohem politischen Wert sein. Aber der Ton ist schwer zu treffen. Deutschland liegt todwund, die Gegner sagen: besiegt, am Boden. Soll es winseln? Von der Valutafrage hängt alles ab, seine Existenz; der Friede, die Wiedergutmachung. Soll es fordern? An welche Staaten soll es sich wenden? An beide? Dann wird die Frage der Stilisierung noch schwieriger. Vielleicht wäre es doch besser, solange zu warten, bis auf der [illegible] die Bereitwilligkeit [illegible] deutlich gezeigt wird. Schon ist [illegible] Neigung in England unverkennbar. Die englische Presse beschäftigt sich in zahllosen Leitartikeln und Interviews mit dem „Parlament der Valutafachleute" und der Schatzkanzler Chamberlain hat eine Abordnung der Unterzeichner der englischen Denkschrift über eine internationale Valutaregelung zu sich berufen. Die englische Denkschrift, die am 14. Januar der Londoner Regierung überreicht wurde, ist von Asquith, Lord Robert Cecil, Clynes, Mc. Kenna und anderen führenden Männern der Politik und Finanzwelt unterzeichnet. Neben dieser Kundgebung bestehen auch solche der Schweiz, Hollands, der skandinavischen Länder und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Alle fordern sie die **baldige Einberufung einer Weltkonferenz der valutakranken Staaten** und zwar einschließlich Deutschlands und Deutschösterreichs Da nun aber die beiden letzigenannten Länder als Schwerkranke und Kriegsschuldner eine Sonderstellung einnehmen, werden ihre Regierungen beizeiten darauf sehen müssen, daß ihre Vertreter nicht ins Hintertreffen geraten, daß mit anderen Worten nicht einfach als über Objekte und Opfer verfügt wird. Man wird vor allem beachten müssen, wieviel amtlicher Charakter den Delegierten der Entente auf der Konferenz mitgegeben wird. Fachleute sind gewiß etwas sehr Gutes, aber wenn sie sich nicht als Regierungsvertreter ihres Staates, sondern nur als wissenschaftliche Beiräte fühlen, kann viel für Deutschland verloren gehen. Wir sind sehr herunter, ja, aber nicht so sehr, daß wir uns willenlos den Abmachungen einer solchen Weltkonferenz unterwerfen müßten. Die Weltvaluta, so ist der Gedanke wohl am deutlichsten ausgedrückt, soll keine Armenunterstützung werden, die uns politischer Rechte beraubt, sondern Kredithilfe, die man einem in Schwierigkeiten geratenen Kaufmann gewährt, um ihn dann als gleichberechtigten Partner auf dem Weltmarkte wieder begrüßen zu können. In Amerika scheint man diesen Unterschied bereits zu fühlen. Dort wird schon getrennt die Hilfeleistung an diejenigen Staaten, die Lebensmittel brauchen, um nicht zu verhungern, und die reine Geldkreditfrage zur Ermöglichung des Einkaufs von Rohstoffen. Ersteres ist Wohltätigkeit, letzteres Geschäft. Das Geschäft wird von der Washingtoner Regierung zwar in etwas auffallender Weise vorläufig abgelehnt. Ist es Mißtrauen gegenüber unserer Kreditfähigkeit? Hält man etwa Deutschland für vollständig verloren? Wir glauben nicht. Amerika, das darf nicht vergessen werden, sieht sich immer noch nicht im Friedenszustand mit Deutschland. Den Versailler Vertrag will es nicht unterschreiben und die erlösende Formel für einen Sonderfrieden ist noch nicht gefunden. Wahrscheinlich wird es auch Schwierigkeiten mit der Valutakonferenz machen. Aber wozu ist die Diplomatie der neuen deutschen Republik anders da, als um solche Steine aus dem Wege zu räumen? Es gilt also jetzt weniger Ratschläge zu geben und Richtlinien für Wahlverhalten innerhalb der schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle aufzustellen, als vielmehr nach außen zu wirken und dem Deutschen Reiche die Stellung zu verschaffen, die ihm als — hochbelasteten Weltschuldner gebührt. Die Aufgabe, so merkwürdig sie klingen mag, ist: das Sorgenkind unserer Gläubiger zu werden.

Die Ueberwindung des Ausnahmezustandes.

Eine „Mehrheit der Gesunden".

Mit dem gestrigen Tage hat Friedrich Stampfer die Leitung des „Vorwärts" von neuem übernommen. Er war zurückgetreten, weil er den Friedensvertrag von Versailles mit erfreulicher Konsequenz bekämpfte und sich dadurch in Widerspruch zu seiner Partei und seiner Redaktion gesetzt hatte. Man darf es begrüßen, daß er jetzt wieder Gelegenheit findet, an der gewohnten Stelle zu wirken. Die Ausführungen über den bestehenden Ausnahmezustand, mit denen Stampfer programmatisch das Wort ergreift, können auch auf demokratischer Seite gebilligt werden. Er ist sich völlig klar darüber, daß der Belagerungszustand eine Gefahr nicht nur für diejenigen ist, gegen die er angewendet wird, sondern auch für die, die ihn anwenden. Deshalb legt er allen Nachdruck darauf, daß die Abwehr nie in Verfolgungssucht ausarten, sondern sich auf das Notwendige beschränken muß. Die widerwärtige Notwendigkeit des Ausnahmezustandes muß überwunden werden. So appelliert Stampfer an die Mehrheit der Gesunden:

„Es muß abgerechnet werden mit jener Führerpolitik, die die Geführten auf allen Gebieten in eine Niederlage nach der andern hineintreibt und die Gegenseite zu Siegen zwingt, die sie gar nicht will. Denn schöner als der schönste Bürgerkrieg ist der innere Frieden im Schutze gesetzlicher Freiheit. Mögen u[illegible] wahre [illegible]harfmachern, [illegible] Größen, [illegible]nnigen, Phanto[illegible]chaufen, Großschnauzen, Schlagwortpolitikern [illegible] kraftmeiernden Schwachköpfen. Wohin ihr Treiben führt, ist deutlich genug geworden; es ist nun an der Zeit, daß sich eine Mehrheit der Gesunden ohne Unterschied der Richtung konstituiert und ihre Sache selber in die Hand nimmt. Dann kann gleich der erste Punkt der Tagesordnung lauten: Abschaffung des Belagerungszustandes!"

Man wird es den verantwortlichen Trägern der Staatsgewalt bis zu einer gewissen Grenze überlassen müssen, den Zeitpunkt für die politische Beruhigung zu bestimmen, aber in zwei Beziehungen scheint uns bereits der Augenblick des Abbaues gekommen, einmal, soweit es sich um die Freilassung der in Schutzhaft genommenen Personen, und dann, soweit es sich um die verbotenen Blätter handelt. Schon die letzten Tage haben auf diesen Gebieten eine Milderung gebracht. Wir hoffen, daß diese aus der Stunde der Not getroffenen Maßnahmen in kürzester Frist völlig rückgängig gemacht werden können. Damit würde auch der Wiederherstellung des unbeschränkten Rechtszustandes der Weg bereitet.

Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte.)

Ernährungspolitik.

Berlin, 3. Februar. Die Meldung, daß auf Antrag des preußischen Landwirtschaftsministers das Reichswirtschaftsministerium beschlossen oder schon angeordnet habe, die Kartoffeln vom Herbst 1920 ab dem freien Verkehr zu überlassen, wird als unbegründet erklärt. In den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Landwirtschaft mit dem Reichswirtschaftsministerium hat dieses an der bisherigen Zwangswirtschaft festgehalten.

50 Eisenbahnzüge für Oberschlesien.

Köln, 4. Februar. Bei den rheinischen Bahnämtern sind seitens der französischen Bahnverwaltung 50 Eisenbahnzüge für den Truppentransport nach Oberschlesien angekündigt worden. Bis Montag mittag waren bereits 16 Züge durch Rheinland durchgerollt.

Was kostet die Besatzung in O.-S?

Das Organ der „P. P. S." in Oberschlesien, die in Kattowitz erscheinende „Gazeta Robotnicza" läßt sich über die Kosten der Besatzung in Oberschlesien eingehend aus. Bekanntlich hat die Entente selbst die Höhe des Gehaltes ihrer Truppen zu bestimmen. Hierzu schreibt das genannte Organ: „Es ist interessant zu wissen, was für ein monatliches Gehalt ein Offizier, ein Unteroffizier und ein Soldat der Ententetruppen erhält. Die Offiziere erhalten eine einmalige Entschädigung in der Höhe von 80 Pfd Sterling = 19000 Mark und ein monatliches Gehalt von 115 Pfund Sterling = 25000 Mark monatlich = 900 Mark täglich. Die Mitglieder der Kommission erhalten monatlich 105 Pfd. Sterling = 23000 Mark = täglich 800 Mark. — Ein Kommissar erhält monatlich 85 Pfd. Sterling = 20000 Mark = täglich 700 Mark. Topographen und Unteroffiziere monatlich 40 Pfd. Sterling = 9600 Mark = täglich 320 Mark. Soldaten 30 Pfd. Sterling = 7200 Mark monatlich = 240 Mark.

Oberschlesien ohne Steuergesetz.

Zürich, 2. Februar. Pariser Regierungsblätter melden, daß die Ententekommission die neue deutsche Steuergesetzgebung für Oberschlesien als vorläufig nicht gültig erklärt hat.

Unzufriedenheit der Entente mit den deutschen Kohlenlieferungen.

Wie aus Meldungen der Ententeblätter zu entnehmen ist, soll dem deutschen Geschäftsträger in Paris demnächst eine Note über mangelhafte Beschaffenheit und ungenügende Menge der gelieferten deutschen Kohlen überreicht werden. Ueber die Auffassung der amtlichen Berliner Stellen in dieser Frage wird berichtet: Wenn die bisher gelieferten Kohlen gelegentlich von mangelhafter Beschaffenheit waren, so ist dies auf die erschwerten Arbeitsverhältnisse zurückzuführen, die in allen Ländern zur Förderung qualitativ minderwertiger Kohle geführt haben. Daß kein böser Wille Deutschlands in bezug auf die Erfüllung des Friedensvertr[illegible] vorliegt, ist schon dadurch erwiesen, daß die Kohlenlieferungen auf Grund eines besonderen Übereinkommens bereits seit dem Herbst v. J., also monatelang vor Inkrafttreten des Friedensvertrages und der Lieferungsverpflichtungen von deutscher Seite begonnen worden sind.

Die Ausgabe von 4½ Milliarden Mark polnischer Noten.

Warschau, 3. Februar. In der letzten Sitzung der Finanzkommission wurde über einen Gesetzentwurf der Regierung betreffend weitere Ausgabe von Banknoten der polnischen Landeszentralkasse beraten. Finanzminister Grabski begründete die Notwendigkeit der bereits erfolgten Ausgabe von 4½ Milliarden Mark, welche zur Deckung der Kriegsausgaben notwendig war. Die Rede des Regierungsvertreters wurde von fast allen Abgeordneten scharf kritisiert. Abg. Diamant erklärte, daß er im Einvernehmen mit seiner Partei den Antrag stellen wird, daß diejenigen Minister, welche die Ausgabe von neuen polnischen Banknoten ohne vorherige Bewilligung des Reichstages vorgenommen haben, unter Anklage gestellt werden.

Noch einmal der Goldmünzenkauf.

Von Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Wagner, Berlin.

In der Frage, ob der Goldmünzenkauf strafbar ist, hat sich Landrichter a. D. Dr. Steskind in einem Artikel des „B. T." dahin ausgesprochen, daß der Handel mit Goldmünzen deshalb nicht strafbar sei, weil nach § 24 Ziffer 8 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage nur eine solche Verfügung über Gold unzulässig sei, die den Bestimmungen des Friedensvertrages zuwiderlaufe. Er suchte alsdann nachzuweisen, daß die Goldkäufe, wie sie gegenwärtig stattfinden, nicht unter § 248 Absatz 2 des Friedensvertrages fallen und deshalb nicht strafbar sein können.

Diese Argumentation ist nicht ganz zutreffend, weil nach der angezogenen Bestimmung des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrage zwei Voraussetzungen für die Strafbarkeit gegeben sein müssen. Nach § 24 Ziffer 8 macht sich derjenige strafbar, der den Bestimmungen des Friedensvertrages zuwider vor dem 1. Mai 1921 ohne Erlaubnis des Reichswirtschaftsministers über Gold (§ 1 der Verordnung betreffend Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Gold vom 13. November 1915, Reichsgesetzblatt, Seite 763) Verfügung trifft." Aus dieser Bestimmung ergibt sich, daß die Strafbarkeit nur dann eintritt, wenn der Goldhandel erstens den Bestimmungen des Friedensvertrages zuwiderläuft und zweitens gegen die Verordnung vom 13. November 1915 verstößt. Es kann daher dahingestellt bleiben, ob der Friedensvertrag den Goldhandel untersagt, da die Verordnung vom 13. November 1915 nur die Ausfuhr und Durchfuhr von Gold verbietet. Wer also Gold ankauft, verstößt damit noch nicht gegen diese Verordnung, er müßte vielmehr, um sich nach dieser Verordnung strafbar zu machen, bei irgendwelchen Handlungen ertappt werden, die den Versuch erkennen lassen, das Gold nach dem Ausland

zu bringen oder durch das Inland durchzuführen. Vor allem aber übersieht Landrichter Dr. Sieskind folgendes:

Bis zum 23. Dezember 1919 war noch die Verordnung vom 23. November 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 481), betreffend das Verbot des Agiohandels mit Reichsgoldmünzen in Kraft. Nach dieser waren alle Geschäfte verboten, die darauf hinzielten, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder Vermittelungsgeschäfte darüber anzubahnen. Diese Verordnung ist durch eine Bekanntmachung vom 19. Dezember 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 2126) mit Wirkung vom 23. Dezember ab aufgehoben worden. Hierin liegt der Anlaß für den seitdem eingetretenen großzügigen Goldhandel. Indem das Verbot der Verordnung vom 23. Dezember 1914 ausdrücklich aufgehoben worden ist, wurde damit zugleich der An- und Verkauf von Goldmünzen zu Preisen, die den Nennwert übersteigen, zugelassen. Ein Strafverfahren gegen alle diejenigen, die den An- und Verkauf von Goldmünzen inseriert haben, erscheint daher in der Tat aussichtslos.

Eine gewisse Ironie liegt darin, daß letzten Endes das Reich selbst diesen schwungvollen Handel, den es jetzt bekämpfen möchte, verschuldet hat, indem die Reichsbank vor kurzem bekanntgab, daß sie für ein silbernes Markstück 6,50 Mark zahle. Damit hat die Reichsbank gewissermaßen eine Prämie für diejenigen ausgesetzt, die im Kriege entgegen allen anderen vaterländischen Interessen und ungeachtet aller Aufrufe das Gold gehamstert und zurückgehalten haben. Auf der Suche nach einem Mittel, um der unerwünschten Erscheinung des Goldhandels zu steuern, sucht man mit Strafanzeigen zu drohen, die von vornherein keinen Erfolg haben können.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Was soll die „Grenz-Spende"?

Deutsches Land und deutsche Menschen soll sie deutsch erhalten. Deutsches Land, von dessen unermeßlichen Werten in unserem Volke auch nicht annähernd die rechte Vorstellung besteht. Die Abstimmungsgebiete in Schleswig, Ost- und Westpreußen. und Oberschlesien stellen ein Gebiet dar, das genau so groß ist wie Sachsen und Württemberg zusammen, ein Gebiet, auf dem über $3\frac{1}{2}$ Millionen Menschen wohnen, deren Arbeitskraft zum Wiederaufbau des Reiches noch viel unentbehrlicher ist, als es ihre Steuerleistungen zur Entlastung der übrigen Reichsteile sind. Es handelt sich um Land, das zum Beispiel nur — über die Hälfte aller deutscher Kohle in seinem Schoße birgt, Land, das sich selbst ernährt und dazu für das innere Reich alljährlich an Mehl zwölf, Kartoffeln sechzig. an Zucker drei und an Hülsenfrüchten ebensoviel Millionen Zentner übrig hat, Land, das außer den jetzigen Bewohnern $6\frac{1}{2}$ Millionen Menschen satt machen kann. Müßten wir nun für sie die notwendigste Nahrung aus dem Ausland holen, so betrüge allein hierfür der Unterschied im Preise mehr als sechs Milliarden Mark im Jahre. — Wer daher durch einen Beitrag zur „Grenz-Spende" die Deutscherhaltung jener deutschen Länder fördert, der schafft sich selbst wirtschaftliche Entlastungen für die Zukunft.

Beiträge zur „Grenz-Spende" für die Volksabstimmungen können beim Verlage dieser Zeitung, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende" eingezahlt werden.

Auch alle Banken und jedes Postamt nehmen Spenden entgegen. Bei der Post sind Einzahlungen auf Postscheckkonto Berlin Nr. 73776 zu leisten.

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Zu der am Dienstag, den 3. Februar, nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr im Sitzungssaale des Rathauses stattgehabten Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung waren 16 Herren erschienen. Es fehlten die Schöffen Lehrer Hahn und Gastwirt Milde und die Gemeindeverordneten Malich und Hallmann. Die Bänke für Zuhörer waren besetzt, da man in eingeweihten Kreisen eine interessante Sitzung erwartete.

Gemeindevorsteher Dr. Pause stellte die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest und eröffnete die Verhandlungen.

Punkt 1 der Tagesordnung beschäftigte sich mit einer Änderung des § 17 der Geschäftsordnung. Jeder Gemeindeverordnete, der sein Fernbleiben nicht vorher entschuldigt hat, wird in Geldstrafe von 1—3 Mark genommen; eine Bestrafung soll auch stattfinden, wenn ein Gemeindeverordneter eine Stunde zu spät kommt. Auf Grund von Vorkommnissen in den letzten Sitzungen der Gemeindevertretung soll zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung auf Ausschließung von Gemeindeverordneten bis zu einem Jahre erkannt werden dürfen. Die Änderung wurde angenommen von den meisten mit verständnisvollem Augenzwinkern, von mir mit dem Gedanken: „Versucht es nur einmal!" Die meisten Gemeindeverordneten haben bei der Annahme dieser Änderung wohl die Folgen nicht bedacht, die aus der Anwendung einer eventuell politisch oder sonstwie voreingenommenen Gemeindeleitung — entstehen können. Eine politische Partei könnte dann durch einen auf Grund eines stets zu findenden Mehrheitsbeschlusses zu Gunsten einer Gruppe durch Ausschluß **unbequemer Gemeindeverordneter geschädigt werden**, da die nächste Gemeindevertretung nicht anders als politisch aufgebaut werden wird. (Unseres Erachtens ist diese Maßnahme wohl auf die scharfe Kritik und auf die Angriffe zurückzuführen, die Buchdruckereibesitzer Dodeck in jener Sitzung, welcher der Herr Landrat zwecks seiner Verabschiedung beiwohnte, im öffentlichen Interesse darüber machen mußte, **wie** die letzte Gemeindevorsteherwahl auch durch Pastor Menzke **beeinflußt** worden war. Dodeck bezeichnete ihn als den Gründer der Brockauer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei, die sich vor kurzem auf ihrem Parteitage zur Monarchie bekannt hatte, als Monarchist, was nur Erregung in die Bürgerkreise trage. Dieser Beschluß des Parteitages mag nebenbei bemerkt für Herrn Pastor Menzke **recht peinlich sein**, da er als früherer **Offizier**, der vor dem Kriege mehr in der Leutnantsuniform als im Talar zu sehen war, in einer Sitzung der Deutschen Volkspartei den geflohenen Kaiser schmähte. Und gerade sein ausgeprägtes Offiziersbewußtsein machte im Jahre 1914 gegen die jede brutale Unterwerfung ablehnende „Brockauer Zeitung" Front und führte damals zur Gründung des „Vote für Brockau". Die Redaktion.)

2. Beschlußfassung über das Gelände an der Ecke Haupt- und Feldstraße. Das vom Volksmund mit „Pechnig-Garten" bezeichnete Grundstück, das Herrn Pechnig seitens der Gemeinde gekündigt worden ist, um es für andere Zwecke verfügbar zu machen, wird zu einem etwa 9000 qm großen Teile an die Eisenbahnverwaltung bis 31. Januar 1924 zwecks Aufstellung von Wohnbaracken verpachtet, falls die Eisenbahnverwaltung mit den Verpachtungsbedingungen einverstanden ist. Der Pachtpreis soll 5 Pfg. pro Quadratmeter betragen. Falls nicht ein Jahr vor Ablauf des Vertrages die Pacht gekündigt wird, gilt der Vertrag auf ein Jahr verlängert. Der bisherige Pachtpreis betrug 172 Mk. Kanalanschluß usw. nach der Feldstraße ist vorhanden. Der noch bleibende Obstgarten soll meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtung dieser beiden Parzellen wird ohne Einspruch genehmigt. Drittens sollte die Hingabe des noch übrig bleibenden westlichen Teils für sportliche Zwecke beschlossen werden. Schöffe Hahn hatte, wie Herr Dr Pause berichtet, Besprechungen mit den Sportvereinen „Sturm 1916" und „Siegfried" gehabt. Die Vereine hatten sich verpflichtet, die Herrichtung des Platzes für sportliche Zwecke zu übernehmen mit der Verpflichtung, diesen zurückzugeben, falls es die Verhältnisse erfordern. Gemeindeverordneter Peterknecht verlangte den Platz für Kleintierzuchtzwecke zu verpachten, da damit der Volksernährung gedient wird und durch Entfernung der Ställe aus den Höfen der Mietskasernen der Hygiene Rechnung getragen wird. Die Herren Alder, Altmann und Wolff unterstützen den Antrag. Sie empfehlen den Platz gegenüber der Villa des Maurermeisters Günther und das Gelände am Moritzloch (Sandberg), welch letzteres für sportliche Zwecke als ungeeignet bezeichnet wird. Oberbahnassistent Janofsky tritt für die Sportvereine ein; etwas **müsse** seitens der Gemeinde für diese getan werden, eventuell solle man den Rasenplatz im Volkspark für sportliche Zwecke hergeben. Redakteur Dodeck weist auf mehrere Hundert Sporttreibender in Brockau hin und fordert, wenn ein anderer Ausweg nicht gefunden wird, ebenfalls die Hergabe des Rasenplatzes im Volkspark trotz früher ablehnenden Beschlusses. Herr Emil Wolff ist nicht für Hergabe des Rasenplatzes im Volkspark, sondern empfiehlt den Sportvereinen, sich mit Herrn Günther in Verbindung zu setzen. Das Ergebnis der Debatte ist die Verpachtung des fraglichen Teiles an den Kleintierzuchtverein nach dem Antrage des Herrn Peterknecht. — Den vierten Teil des Pechnig-Geländes, ein schmaler Streifen, wird der Gemeindevorstand freihändig für Kleingartenbau verpachten.

3. Bewilligung der [illegible] Ausarbeitung von Generellen Ent[illegible]igung. Ein [illegible]skink der Gemeindeverwa[illegible] Regierungskommis[illegible]andespolizei) war in Brocau, bestehend aus drei Geheimräten, einem Regierungsrat, der sich der Landrat, der Kreisarzt, Gemeindevorsteher Dr. Pause, Schöffe Reinhardt als technischer Sachverständiger der Gemeinde und Ingenieur Lindequist, eine Autorität auf dem Gebiete des Baues von Kanalwerken, anschlossen. Die Prüfung ergab natürlich die Unzulänglichkeit der Anlage. Binnen acht Wochen sind drei Entwürfe einzureichen, einen den notwendigen Umbau betreffend, der einem Neubau gleichkommt, einen zweiten über Anlage von Rieselfeldern und einen dritten Entwurf, der den Anschluß an die Breslauer Kanalisation vorsieht. Die Versammlung beschließt, daß Ingenieur Lindequist, der die Brockauer Anlage genau kennt, die Entwürfe für das als mäßig erkannte Honorar von 2500 Mark anfertigt, weitere 500 Mark werden für die mit dem Projekt noch zusammenhängenden Ausgaben bewilligt.

4. Beschlußfassung über Hingabe von ziel- und zinslosen Darlehen gemäß dem letzten Kreistagsbeschluß an die Lehrkräfte der hiesigen Volksschulen. Es handelt sich hier um die Beträge von 600 Mark für verheiratete und 500 Mark für unverheiratete Lehrer. Diese Darlehen sind ein Ersatz für die vom Kreise seiner Zeit abgelehnte Wirtschaftsbeihilfe und treffen die Gemeindekasse nur als Durchgangsposten, da das Geld der Kreis gibt. Die Versammlung stimmt dieser Formel zu.

5. Schaffung von 4 neuen Schulstellen an der ev. Volksschule. Hier war bei der Finanzlage Vorsicht am Platze. Die Notwendigkeit der geforderten 4 Schulstellen ist klar erwiesen, nur werden der Gemeinde, falls sie mehr als 25 Schulstellen einrichtet, die **Zuschüsse** entzogen. Die Gemeinde Brockau ist infolge ihres großen Kinderreichtums für die Verschulung ebenso stark in Anspruch genommen als vielleicht ein leistungsfähigerer Ort mit 12000 Einwohnern. Infolgedessen muß sich die evangelische Schule bis zur erwartenden Schulreform mit 2 neuen Schulstellen begnügen, welche die Gemeinde mit 3033 Mark für eine neue Lehrkraft belasten.

6. Erhöhung der Ortszulagen der Lehrer. Die Notwendigkeit ist nicht besonders zu betonen. Es wird dem Antrage der Lehrerschaft nach folgenden Sätzen entsprochen:

	für Lehrer	für Lehrerinnen
Dienstalter 1— 5 Jahre	500 Mark	300 Mark
„ 6—10 „	600 „	350 „
„ 11—15 „	700 „	400 „
„ darüber	900 „	500 „

Die Erhöhungen beanspruchen eine Mehrausgabe von 2327,50 Mk., welche bewilligt wird.

7. Erhöhung der Amtszulagen der beiden Schulleiter. Diese werden auf Antrag des Schöffen Eichner entgegen dem Beschlusse der Kassenkommission statt um 300 um 500 Mark erhöht, sodaß die Schulleiter eine Amtszulage von 1200 Mark jährlich erhalten.

Bei Punkt 6 und 7 gab es eine kritische Debatte wegen der Weigerung der Lehrpersonen an öffentlichen Zählungen mitzuwirken. Bei der letzten Viehzählung sind infolge des plötzlichen Versagens der hiesigen Lehrpersonen auf Grund eines hier zu spät eingegangenen Beschlusses des Lehrerverbandes, öffentliche Zählungen nicht mehr vorzunehmen, der Gemeindeverwaltung Schwierigkeiten entstanden. Schöffe Eichner fordert in erster Linie die Gemeindebeamten für solche Arbeiten hinzuzuziehen, die diese ruhig nach ihrer Dienstzeit machen können. Ehe der Bewilligung der geforderten Erhöhung stattgegeben wurde, wurde erst von dem anwesenden Schulleiter eine Erklärung eingeholt, daß sich die Lehrerschaft nicht weigert, bei den Arbeiten für das Gemeinde- und Staatsinteresse mitzuhelfen. Hauptlehrer Schnabel gab im Namen der Lehrerschaft eine dementsprechende Erklärung ab.

8. Antrag der Privattelefongesellschaft auf Erhöhung der Miete für die Telefonanlagen im Rathaus. Die Benutzungsgebühr wird ab 1. April widerruflich von 226 auf 350 Mark nach einem Antrage des Klempnermeisters Böhm erhöht. Die Kassenkommission hatte nur 300 Mark empfohlen, doch wurde dieser Betrag bei den heutigen Verhältnissen als zu niedrig befunden.

9. Verschiedenes. Die Lustbarkeitsteuer in Form der **Billetsteuer** wird uns in der kurzen Zeit ihres Bestehens 16000 Mark abwerfen. Da eine Erhöhung der Billetsteuer von 10 auf 20 Pfg. geplant ist, dürfte die Gemeindekasse mit etwa 40000 Mark Einnahme rechnen können.

Die **Rechtsauskunftsstelle** im Brockauer Rathause ist wegen zu geringer Inanspruchnahme fallen gelassen worden. Da die Gemeinde eine Garantie übernommen hatte, sind 331 Mark aus der Gemeindekasse für diese Einrichtung gezahlt worden.

Ein **Dringlichkeits**-Antrag war vom Verlage des neuen „Brockauer Volksblatt" auf alleinige Überlassung der amtlichen Bekanntmachungen gestellt worden. Die Herren hatten es aber eilig und ein Teil der Gemeindevertretung ebenfalls. Hier kam es zu Auseinandersetzungen, bei denen Sachlichkeit nicht oft zu finden war. Buchdruckereibesitzer Dodeck stellte fest, daß nur mit allgemeinen verhetzenden Phrasen gearbeitet werde, die Tatsachen aber ängstlich gemieden werden. Mit den unerquicklichen Einzelheiten der fast 2stündigen Debatte will ich die Öffentlichkeit **einstweilen** verschonen, da ich Dinge sagen müßte, die schließlich zu neuen Skandalen führen würden. Eine nach der Sitzung von zwei Zuhörern dem Gemeindeverordneten Dodeck gegenüber geäußerte Erklärung dürfte genügen. Sie lautet: „Wir haben Herrn Eichner bisher für einen sachlichen Mann gehalten, seine Ausführungen gegen Sie entbehrten der Sachlichkeit und spitzten sich zu einer Hetzrede sondergleichen gegen Sie und zu einer außerordentlichen Agitationsrede für die neue Zeitung zu. Die Ausführungen des Herrn Altmann haben wir nach den Erfahrungen bei der Wählerversammlung im Vorjahre nicht anders erwartet."

Buchdruckereibesitzer Dodeck sprach als Herausgeber der „Brockauer Zeitung" gegen den Antrag des „Volksblattes" und gegen den vom Schöffen Eichner gestellten Antrag: „Der „Brockauer Zeitung" sind alle Bekanntmachungen zu entziehen und das „Brockauer Volksblatt" zum alleinigen amtlichen Organ zu machen." D. führte aus, daß der Eichner[illegible] dem Rechtsgefühl widerspreche. Man dürfe einem [illegible], das 20 Jahre gut war, ohne Bezahlung die amtlichen Bekanntmachungen zu bringen, nicht als Quittung für die der Gemeinde geleisteten Dienste auf einmal, weil eine andere politische Gruppe tätig ist, die Bekanntmachungen entziehen. Erst seit dem Kriege wurden die Lebensmittelbekanntmachungen und einige Kriegsmaßnahmen betreffende bezahlt. Die Fülle der amtlichen Bekanntmachungen wird auch heute noch kostenlos aufgenommen. Ein Hauptpunkt ist nicht außer acht zu lassen, daß die neue Zeitung doch nur einen Bruchteil der Bevölkerung hinter sich hat. Der Gemeindeverordnete Demny äußerte sich über die neue Zeitung sehr skeptisch, hier sei Vorsicht am Platze, man müsse überhaupt erst sehen, ob die Versprechungen der neuen Zeitung sich vollkommen parteilos zu halten, durchgeführt werden können. was er vorläufig nicht glaube. Hauptlehrer Schnabel betonte als Vorsitzender des Brockauer Zentrumsvereins, daß das Zentrum als solches nicht an der Gründung des „Volksblattes" beteiligt sei. Das gehe schon aus der Zusammensetzung der Redaktion des Blattes hervor. Die Herren Wolff, Böhm u. a. sprachen sich dafür aus, daß der „Brockauer Zeitung" nicht die Bekanntmachungen entzogen werden. **Die Versammlung beschloß mit allen gegen die Stimmen der Herren Eichner und Altmann in der „Brockauer Zeitung" wie bisher und mit den Stimmen dieser beiden Herren in dem „Brockauer Volksblatt" die amtlichen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und jedem der Verleger für die Veröffentlichung der Lebensmittelversorgungs-Bekanntmachungen 200 Mark monatlich zu bezahlen.**

Die Steuerverhältnisse unserer Gemeinde in der Zukunft sehen sehr traurig aus. Herr Eichner macht den annehmbaren Vorschlag zur gegebenen Zeit eine Deputation nach Berlin zum persönlichen Vortrag beim Eisenbahnminister und Finanzminister zu schicken, um die trostlose Finanzlage der Gemeinde klar zu stellen und ganz energisch die Zuwendung von ausreichenden Mitteln zu verlangen. Der Eisenbahnfiskus zahlt keine Steuern mehr, er ist schuld an unserer Wohnungsnot. Der Gemeindevorsteher erhofft einige Besserung aus der personalen Gewerbesteuer, wonach Eisenbahnfiskus und Post doch zu einer Steuerleistung gefordert werden können.

10. Geheim. Personalia.

Schluß der Sitzung gegen $7\frac{3}{4}$ Uhr. Dodeck.

Unsere Kokurrenz.

Sehr geehrter Herr Sauerwein!

Der mangelnde Raum gestattet mir heute nicht, ausführlicher auf ihre mit S-w.- gezeichneten Leitworte in Ihrem „Brockauer Volksblatt" einzugehen. Den mir gemachten Vorwurf muß ich Ihnen leider zurückgeben, denn Ihr Artikel ist weder sachlich noch vornehm; es ist ein Hetzartikel niedrigster Art. Unser gemeinsamer Freund Tischler ist in der Dienstag-Sitzung von mir genügend aufgeklärt worden; rühren Sie in seinem Interesse nicht daran (oder verbirgt sich heute in diesem Falle hinter Ihrem Namenszeichen mein Spezialfreund?). Bezweifeln muß ich die ethische Größe Ihrer Uebermenschlichkeit, daß Sie als Vorsitzender der von Herrn Pastor Menzke gegründeten Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei so rührend unparteiisch und selbstlos bei dieser

Zeitungsgründung vorgehen wollen. Sie stört als angehender Wiedermonarchist die Königskrone auf dem Adler meines Zeitungskopfes. Ich hatte bis vor kurzem angenommen, daß Sie sich mehr für den Vertrieb von Schmierseife als für Königskronen interessieren. Sollte ich die Krone, ohne sie zu zertrümmern, vom Kopfe meines schlesischen Adlers entfernen können, werde ich mir erlauben, diese der Ortsgruppe Brockau der Deutschen Volkspartei zur Erinnerung an die interessante Begegnung in diesen republikanischen Vorfrühlingstagen portofrei zu übersenden. Im übrigen werden Sie, Verehrtester, noch einiges als Erwiderung in dem heutigen Bericht über die Gemeindevertretung finden.

Ergebenst Dodeck.

Sammlung für die vertriebenen Auslandsdeutschen.

Die im Januar 1920 durch die hiesigen Schulen zugunsten der vertriebenen Auslandsdeutschen veranstaltete Sammlung hat das schöne Ergebnis gehabt, daß von der

evangelischen Schule	325,20	Mark
katholischen „	237,10	„
Mittelschule	81,55	„
	643,85	Mark

zur Ablieferung gebracht werden konnten. Allen, die sich durch Spenden oder Sammeltätigkeit in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei an dieser Stelle vielmals gedankt.

Brockauer Mieter-Verein.

Von der Tagung preußischer Mieterverbände in Berlin sendet der Brockauer Delegierte, Lokomotivführer Rysch, folgende Resolution:

Die am 1. Februar 1920 versammelten preußischen und sonstigen Mieter-Verbände fordern die strikte Durchsetzung der Höchstgrenzenanordnung für Mieten vom 9. 12. 1919. Sie bestehen darauf, daß die Anordnung völlig in dem Rahmen des Ausführungserlasses der Landeszentralbehörde erfolgt. Sie verlangen dabei eine Ergänzung der Anordnung dahin, daß die Reparaturzubußen des § 10 der Anordnung nur unter Mitbestimmung und Kontrolle des gesetzlich anzuerkennenden Mieterrats jeden Hauses bewilligt werden. Die Verbände halten es für dringend nötig, daß die gemeingefährlichen Grundstücksverschiebungen verhindert werden, die jetzt in ganz Deutschland massenhaft geschehen. Sie bringen zu diesem Zwecke in Vorschlag:

1. Die Einführung eines gesetzlichen übertragbaren Vorkaufsrechts für die Gemeinde zu einem Preise, der der Selbsteinschätzung zum Wehrbeitrag von 1913 oder dem gemeinen Wert von 1914, zuzüglich der nachweisbaren Kosten für Verbesserungen entspricht und den Zwang zur Genehmigung jeden Grundstücksverkaufs durch Staat und Gemeinde.
2. Eine allgemeine Hypothekensperre.
3. Die rückwirkende Ungültigkeit aller Grundstücksverkäufe an Leute, die nicht bereits ein Jahr lang in Deutschland ihren ständigen Wohnsitz haben.
4. Festsetzung der Höchstgrenze durch den Minister als letzte Instanz über den § 4, Abs. 1 bezeichneten Sachverständigen-Ausschuß.
5. Schnellstens eine neue reichsgesetzliche Regelung des gesamten Mieterschutz- und Wohnungsrechts herbeizuführen.

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner u. Staatsbediensteter, Bezirk Schlesien.

Wegen der vielen Anfragen, die der Gewerkschaft aus den Reihen aller Eisenbahnerkategorien, ganz besonders auch aus der Öffentlichkeit, zugehen, sieht sich dieselbe veranlaßt, folgendes klarzustellen:

Am 10. Dezember v. J. entschied der Reichsfinanzminister grundsätzlich, daß in Zukunft nicht nur der Deutsche Beamtenbund, sondern auch die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner bzw. der Deutsche Eisenbahnerverband bzw. der Allgemeine Gewerkschaftsbund als Verhandlungskontrahenten bei der bevorstehenden Besoldungsreform zu betrachten seien.

Am 12. Dezember v. J. erklärte der Ministerialdirektor Leese, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Tarif nur mit den drei gewerkschaftlichen Organisationen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Deutscher Eisenbahnerverband und Allgemeiner Eisenbahnerverband für die Hilfsbeamten, Handwerker und Arbeiter abschließen werde. Das Ministerium sei nicht gewillt, mit dem Eisenbahnbeamtenbund nebenbei Tarifverhandlungen zu führen.

Am 13. Dezember v. J. entschied der Reichsarbeitsminister Schlicke anläßlich eines Konfliktes der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner mit dem freien (in Berlin „unabhängigen") Metall- und Transportarbeiterverband, die letzteren wollten die Gewerkschaft bei der Berliner Hochbahn nicht als Tarifkontrahenten anerkennen, folgendes:

Jede Gewerkschaft hat jede andere Gewerkschaft — also „Gewerkschaften", die den Grundsätzen der „Arbeitsgemeinschaft" entsprechen — zu Tarifverhandlungen zuzulassen, falls diese Mitglieder bei den Angestellten und Arbeitern hat, für die der Tarifvertrag gelten soll.

Bei Gelegenheit einer Vorbesprechung am 23. Januar 1920 im Reichsarbeitsministerium über die Schaffung eines Reichstarifs für die Angestellten bei Reichs- und Staatsbehörden — auch Wasserbauangestellten — gab der Regierungsvertreter, Geheimrat Haußmann den Organisationsvertretern gegenüber die Erklärung ab, daß der Gewerkschaftsbund deutscher Eisenbahnbeamten — Eisenbahnbeamtenbund —, der sich auch als Tarifkontrahent für seine im Technikerverband organisierten Angestellten beworben hatte, hatte können keinen Tarifvertrag abschließen und unterzeichnen, weil er keine Zentralgewerkschaft sei.

An demselben Tage wurde im Preußischen Abgeordnetenhause eine Anfrage der Abgeordneten Höfle und König erledigt. Vom Ministertisch kam nach Erläuterung aller Einzelheiten seitens des Regierungsvertreters die Antwort, daß der Herr Minister nicht in der Lage sei, dem Beamtenbund das Recht zuzuerkennen, als gleichwertiger Tarifkontrahent zu den Tarifvertragsverhandlungen zugelassen zu werden.

In allen Fällen also eine klare unzweideutige Entscheidung.

* **[Unsere Roman-Fortsetzung]** muß wegen Platzmangel heute fortbleiben.

[2 neue Züge.] Die Eisenbahndirektion Breslau teilt mit, daß von jetzt ab der Zug 275 vormittags 11⁰⁰ Uhr ab Breslau, 11¹⁰ Uhr ab Brockau, 12¹³ Uhr an Brieg und weiter nach Oberschlesien, sowie umgekehrt Zug 278 aus Oberschlesien nachmittags 4⁵⁴ Uhr ab Brieg, 5⁴⁶ Uhr ab Brockau, 5⁵⁶ Uhr an Breslau verkehrt.

* **[30 Zentner Zucker gestohlen.]** Vergangene Nacht wurden von einem Güterzuge in der Höhe der Brockauer Kläranlage 30 Zenter Zucker abgeworfen. Ein bereitstehender Wagen wurde damit beladen, konnte aber in dem aufgeweichten Boden nicht fort. Inzwischen war der Gendarmeriewachtmeister Zimmer aus Klein Tschansch benachrichtigt worden, der den Wagen beschlagnahmte. Von den fliehenden Spitzbuben wurde nach ihm geschossen. Es gelang ihm einen der Zuckerspitzbuben zu fassen und in das Breslauer Untersuchungsgefängnis zu bringen.

* **[Eine neue Kirchgemeinde in Breslau.]** Die Gemeindekörperschaften der Salvatorgemeinde in Breslau haben die Teilung der Gemeinde beschlossen. Trotz der Abtrennung der Johanniskirchgemeinde im Jahre 1910 zählte schon 1912 die Salvatorgemeinde etwa ebensoviel wie vor 1910. Vorläufig wird die neue Gemeinde die Salvatorkirche mitbenutzen!

* **[Eine Zeitschrift für Elternbeiräte.]** Demnächst werden die Elternbeiräte ihre Tätigkeit aufnehmen. Zur Unterstützung dabei erscheint in den letzten Tagen eine Halbmonatsschrift „Der Elternbeirat", herausgegeben von Regierungs- und Schulrat Wille aus dem Kultusministerium. Die Zeitschrift will den neugewählten Elternbeiräten das Rüstzeug für eine erfolgreiche Tätigkeit bieten durch aufklärende Artikel über Schul- und Erziehungsfragen, durch Bekanntgabe der behördlichen Verfügungen und Mitteilungen aus der Praxis der Elternbeiräte. Einen bestimmten Parteistandpunkt wird sie nicht vertreten.

* **[Beschleunigung der Einbürgerungsanträge.]** Der kommissarische Landrat macht bekannt, daß der Minister auf die schleunige Erledigung der Einbürgerungsanträge besonderen Wert lege und ersucht, daß diese mit besonderer Beschleunigung bearbeitet werden. Da die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Einbürgerungsanträge oft unnötiger Weise in die Länge gezogen werden, insbesondere werden diese von den Ortsbehörden lange Zeit zurückgelegt, ehe überhaupt in der Angelegenheit etwas veranlaßt wird. Häufig werden die Anträge so unvollkommen bearbeitet, daß immer wieder Rückfragen erforderlich sind.

† **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 25. bis 31. Januar 1920 erkrankten im Landkreise Breslau an Diphtherie: in Schwoitsch und Mariahöfchen je 1 Person; an Scharlach: in Meleschwitz 1 Person; an Typhus: in Altenhayn 1 Person. — Es starben an Tuberkulose: in Malkwitz und Groß Tschansch je 1 Person.

* **[Verteilung von Hausbrandkohlen.]** Infolge schlechter Anfuhr von Kohlen aus dem oberschlesischen und niederschlesischen Revier dürfen vom heutigen Tage nur ein Drittel der auf den Kohlenkarten aufgedruckten Mengen verabfolgt werden.

* **[Kraftsportverein „Siegfried".]** Heute, Donnerstag, abends 7 Uhr, findet ein Familienabend im Vereinslokal statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen.

* **[S. C. „Sturm 1916".]** Auf Donnerstag, den 5. Februar, zur bekannten Stunde ist die Vorstandssitzung angesetzt. Die Versammlung für sämtliche Mitglieder findet am Freitag, den 6. Februar, statt. Kommenden Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, spielt die 1. Jugendmannschaft der Almania gegen dieselbe des Sturm und die 2. Jugendmannschaft des Sturm gegen die 3. Jugendmannschaft des W. B. S., nachmittags 3 Uhr die 1. Bezirksmannschaft des S. C. Union gegen dieselbe des Sturm und die 2. Bezirksmannschaft des Sturm gegen dieselbe des S. C. Union. Sämtliche Spiele werden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine ausgetragen. Montag, den 9. Februar, ist Kegelabend nur für Mitglieder über 18 Jahre. — Der Verein ersucht nochmals sämtliche Mitglieder, die sich aktiv beteiligen wollen und bis jetzt in keiner Mannschaft aufgestellt sind, sich zwecks Aufstellung einer 3. und 4. Bezirksmannschaft beim 1. Sportswart, Herrn Kurt Janoisky, Walterstraße 3, zu melden.

* **[Verein chem. Artilleristen.]** Am Sonnabend, den 7. Februar, veranstaltet der Verein ein Kostümfest ohne Maskenzwang in Wende's Lokal. Um eine Überfüllung des Saales zu vermeiden, werden nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben. Es wird empfohlen, sich dieselben bereits im Vorverkauf in Braun's Buchhandlung, in dem Frisörgeschäft von Minor und in den Zigarrengeschäften von Schwarz & Müller und Friedrich sowie bei den Mitgliedern zu besorgen. Wir verweisen auf das Inserat im Aßzeigenteil.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Der Verein veranstaltet am Sonnabend, den 7. Februar, in Baum's Festsälen ein Maskenfest. Der Verein ladet sämtliche Freunde und Gönner hierzu ein; ein Maskenzwang besteht nicht, Es ist alles aufgeboten, um den Abend so gesellig und heiter wie möglich verbringen zu können. Den 3 schönsten Damen- und den 3 originellsten Herrenmasken winken herrliche Preise; dieselben sind beim Sangesbruder Siebenhaar auf der Gartenstraße ausgestellt. Scherzartikel, Mützen usw. sind im Festlokal zu haben. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und den durch Plakate gekennzeichneten Stellen erhältlich.

* **[Kriegerverein zu Brockau.]** Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, hält der Verein in Hielscher's Lokal seine kameradschaftliche Zusammenkunft ab. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht. Siehe auch das Inserat.

Sacherwitz. (Sozialdemokratische Partei.) Die Ortsgruppe Klein Sägewitz veranstaltet am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 4½ Uhr, in Wallstein's Lokal in Sacherwitz ein Bockbierfest.

Tschechnitz. (Zum Amtsvorsteher) für den hiesigen Bezirk wurde der Stellenbesitzer Paul Blaschke aus Kattern 1 gewählt.

Treschen. (Als Schiedsmann) wurde für den Bezirk Pleischwitz und Treschen der Schuhmachermeister Albert Trampusch von hier verpflichtet.

Meleschwitz. (Zum Schiedsmann-Stellvertreter) wurde für den Bezirk Meleschwitz der Rentner Carl Bloch von hier bestimmt.

Bettlern. (Als Schiedsmann) für den Bezirk Bettlern, Grünhübel und Lohe wurde der Gasthausbesitzer Eugen Knychalla von hier verpflichtet.

Deutsch oder nicht deutsch?
Die Grenzmarken in Gefahr!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Provinzielles.

Bunzlau. (Eine seltsame Hochzeitsfeier) fand in einem Dorfe des Kreises am Sonnabend statt. Am Abend vor dem Hochzeitstage kam unvermutet der Storch mit zwei Erdenbürgern angeflogen; es mochte diesen aber in unserer häßlichen Welt nicht gefallen, denn sie empfahlen sich nach kurzer Zeit wieder. Die Hochzeitsgäste konnten nun wohl nicht mehr von dem Ereignis benachrichtigt werden und waren deshalb sämtlich zur Stelle. Aber man wußte sich Rat: der Standesbeamte wurde geholt, und die Trauung fand in der Wohnung statt. Am Abend wurde die übliche Brautschau im Wirtshause abgehalten, allerdings — ohne Braut. Gewiß ein seltener Tag, an dem Geburten, Hochzeit und Totenfest gleichzeitig mit Tanz und Becherklang gefeiert wurden.

Grünberg i. Schl. (In den Schacht gestürzt.) Der bei den Grünberger Braunkohlengruben beschäftigte Bergmann Eckert aus Lättnitz hiesigen Kreises verunglückte dadurch tödlich, daß er infolge Abgleitens in einen im Abteufen befindlichen Schacht abstürzte.

Liegnitz. (Der verschwundene Sarg.) Eine hiesige Bürgerin hatte sich vor fünf Jahren bei einem hiesigen Tischlermeister einen Sarg ausgesucht und bezahlt, welcher ihre sterbliche Hülle aufnehmen sollte. Für den Sarg zahlte die alte Dame die ganzen Jahre Lagergeld. Da sie den Sarg lange nicht mehr gesehen hatte, so wuchs ihr Verlangen, denselben wieder etwas näher zu betrachten. So pilgerte sie zu dem Tischlermeister und brachte ihm ihr Anliegen vor. Der Meister war wohl etwas verlegen, führte sie aber in den Lagerraum und zeigte ihr einen dort stehenden Sarg. Sollte sich der Sarg in den Jahren wirklich so verändert haben, daß er sich aus einem reichgeschnitzten in einen einfach glattgehobelten Sarg umgewandelt hatte? Glücklicherweise hatte sich die alte Dame den Sarg in Gegenwart von mehreren Zeugen gekauft, die auch alle feststellten, daß hier ein billiger Ersatz untergeschoben war. So mußte sich der „ehrliche" Tischlermeister dazu bequemen, Sarg- und Lagergeld für die Jahre wieder herauszurücken. Von einer Anzeige wurde Abstand genommen. Der Tischlermeister dürfte aber schmunzelnd die Dame hinauskomplimentiert haben; hatte er doch ein glänzendes Geschäft gemacht. Der vor 5 Jahren gekaufte Sarg hatte ihm heute sicherlich den 6—10fachen Preis gebracht.

Striegau. (In das Getriebe gekommen.) Der Tischlerobermeister Förster von hier geriet in die Transmission seines Betriebes und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Neurode. (An seinen Geburtstage zu Tode betrunken) hat sich der Tagearbeiter Gabert aus Kunzendorf. Er nahm so große Mengen Spirituosen zu sich, daß er völlig bewußtlos in einer Holzhütte liegen blieb und am nächsten Morgen an Alkoholvergiftung verstorben aufgefunden wurde.

Schwientochlowitz. (Goldschiebung.) In einem Bismarckhütter Hotel sollten von einem Grubenbeamten 1000 Mark in Gold verschoben werden. Die Kriminalpolizei bekam Wind von der Sache, beschlagnahmte das Gold und stellte die Personalien der beiden beteiligten Personen fest.

Zur Fleischversorgung.

Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche vom 2. bis 8. Februar 1920 auf die Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf **150** Gramm und zwar **90** Gramm Fleisch und **60** Gramm Wurst festgesetzt. (Kinder die Hälfte.)

Der einzelne Abschnitt gilt für
15 Gramm Fleisch mit eingewachsenen **Knochen oder** Frischwurst, oder
12½ Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Speck, Zunge und Rohfett.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Petroleumabgabe.

Auf den **Januar-** und **Februar-**Abschnitt der Petroleumkarte werden

je 2½ Liter Petroleum

verabfolgt.

Die Belieferung des Januar-Abschnittes darf **nur bis** zum 15. Februar, die für den Februar-Abschnitt bis **Ende** d. Mts. erfolgen.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Zuweisung von Lebensmitteln an Kriegsverletzte.

Diejenigen Kriegsverletzten, welche Zuweisungen **vor** Lebensmitteln erhalten sollen, haben sich umgehend **in den** hiesigen Marken-Ausgabe zu melden.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Spiritusmarken-Ausgabe.

Es gelangen Spiritusmarken zur Ausgabe und zwar am Montag den 9. Februar 1920 vormittags von 8 bis 9½ Uhr für Säuglinge und von 9½ bis 12 Uhr an sämtliche Haushaltungen **ohne** Gas.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Am 4. Februar, nachts 12⁴⁵ Uhr, entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Becker
geb. Langner

im Alter von 44 Jahren 9 Monaten 28 Tagen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Brockau, Liegnitz, Arnsdorf, den 4. Februar 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Gustav Becker als Gatte
Selma und **Fritz** als Kinder.

Mühe und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Februar, nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Güntherstrasse 3, aus statt.

Flechten Wunden offene Füsse, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe". Preis 3,00 und 5,70 Mk.; erhältlich in der **Adler-Apotheke** in Brockau. Man hüte sich vor Nachahmung u. bestelle, wenn nicht erhält., bei **Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 851.**

Wachhund
zu verkaufen bei **P. H. Scholz,** Hauptstrasse 33

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Wochentags 3/4 7 und 1/4 8 Uhr: Hl. Messen.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Donnerstag, den 5. Februar.
Nachm. 4 Uhr: Kinderbund. Schwester Anna.
Abends 8 Uhr: Frauenstunde. " "

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung."

Lebensmittelverteilung.

1. Es werden in nächster Zeit verteilt werden auf Lebensmittelmarken:

	Gelb, weiß und grün:	Rot:
Nr. 186:	Erbsen,	Kakao,
" 187:	Gerstenflocken,	Gerstenflocken,
" 188:	Suppen,	Weizengrieß,
" 189:	Haferflocken,	Haferflocken,
" 190:	Teigwaren,	Teigwaren,
" 191:	Mischgemüse,	Kindergerstenmehl.

2. Die Inhaber von Lebensmittelmarken haben diese in der Zeit vom
Dienstag, den 3. Februar cr.,
bis einschließlich Freitag, den 6. Februar cr.,
demjenigen Kleinhändler, bei welchem sie die obengenannten Waren zu entnehmen beabsichtigen, zwecks Abtrennung der Bezugsabschnitte Nr. 186—191 vorzulegen.
3. Die Kleinhändler haben die gesammelten Bezugsabschnitte in vorgeschriebener Weise in der Zeit vom 7. bis 10. Februar an den Vorsitzenden des für den Sitz ihres Geschäfts zuständigen Ortsausschusses abzuliefern.
4. Die Abholung der Waren von der Verteilungsstelle findet in der Zeit vom 19. bis 26. Februar statt.
5. Der Verkauf der obengenannten Waren durch die Kleinhändler an die Verbraucher findet in der Zeit von
Mittwoch, den 25. Februar cr.,
bis einschließlich Mittwoch, den 3. März cr., statt.
6. Vom 4. März bis 7. März 1920 haben die Kleinhändler die bei ihnen eingegangenen Quittungsabschnitte in vorgeschriebener Weise an die Lebensmittelabgabe im Landkreise Breslau, Kreuzstraße 26, einzureichen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Marken nach Farben getrennt und zu 100 Stück gebündelt einzureichen sind.

Brockau, den 2. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.

Das zierliche Mäntelchen aus braunem Samt mit Litzenbesatz ist besonders durch seine einfache Machart zur Selbstanfertigung geeignet. Völlig lose gehalten und im Rücken ohne Naht, nimmt es im Taillenschluß ein schmaler Gürtel leicht zusammen. Den Aermel ziert ein litzenbesetzter Aufschlag. Besonders hübsch ist der große Kragen, der vorn durch einen Knopf zusammengehalten wird. Zu diesem hübschen Mantel ist der Schnitt in 23, 30, 32, 34 cm halber Oberweite zu 1,25 M. durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Nr. 15140. Kindermantel mit breitem Kragen.

Folgende
Textbücher
sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig:

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhäuser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Der Troubadour, Bajazzo, Der Freischütz, Der Wildschütz.

Operetten;
Der verliebte Herzog, Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Möbel **Möbel**
Speisezimmer — Herrenzimmer
— Schlafzimmer — Küchen —
sowie einzelne Möbelstücke
preiswert und billigst bei
Paul Fahnroth
Gegr. 1885 Tel. Ohle 851 Gegr. 1885
Breslau, Neudorfstr. 12, 5 Min. v. Hauptbahnhof

Krieger-Verein zu Brockau.

Am
Sonntag, den 8. Februar,
nachmittags 3 Uhr:
Kameradschaftliche Zusammenkunft
im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Tagesordnung:
1. u. 2. Wie gewöhnlich.
3. Kassenbericht.
4. Jahresbericht.
5. Bericht über das 20. Stiftungsfest.
6. Verschleiß der Kriegervereinskalender à 75 Pfg.

Der Vorstand.

Wohnung
mit Küche per bald oder 1. April gesucht. Off. unter **74** an die Exped. d. Ztg.

Mbl. Zimmer
per bald mit Kost zu mieten gesucht. Off. unter **Alfred** an die Expedition d. Zeitung.

Mbl. Zimmer
zu vermieten.
Gastwirt **Weigelt,**
Hauptstr. 8.

Jüngeres, ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Wer? sagt die Expedition der Ztg.

Ein gut erhaltenes
Damenrad
verkauft
Beyer, Gr. Koloniestr. 5, pt.

Samt-Mäntelchen
und
Stoff-Mantel
für Alter von 2—4 Jahren zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Bursche
für Ponygespann
sofort gesucht.
Max Kellner,
Groß Tschansch,
Baumschulen.

Wir sind zu höchsten Preisen Selbskäufer jedes Quantums
Altmetalls
aller Art. Ablieferung kann in Breslau, Ursulinerstr. 5/6 u. Klein Tschansch Nr. 9 erfolgen.
Schles. Kirchengeräte- und Bronzewaren - Fabrik
Schmitz & Co.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukirol. In vielen 1000 Fällen glänzend bewährt. Preis 1,60 Mark. Allein echt bei **Konczak,** Drogerie „Zum Becher".

Färberei
Felix
Breslau 24
Gräbschnerstr. 249/51
Fernruf Ring 5639
Freie Abholung und Rücklieferung.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
Rigoletto.
Freitag:
Boris Godunow.
Sonnabend:
Wenn ich König wär.

Lobe-Theater.
Donnerstag,
Freitag und
Sonnabend:
Hannibal.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Als ich noch im Flügelkleide
Abends:
Die Büchse der Pandora.

Thalia-Theater.
Donnerstag,
Freitag und
Sonnabend:
Das Konzert.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Heimat
Abends:
Der Pfarrer von Kirchfeld

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Die Cziskosbaroness.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Försterchristel.
Abends:
Die Cziskosbaroness.

Liebich-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der vollständig neue Februar-Spielplan.

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Eheurlaub
Schwank mit Musik von Jean Gilbert.
Gastspiel der Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Eheurlaub.

Schönes, helles, modernes
Schlafzimmer
besteh: 1 Schrank mit Spiegel, 1 Waschkommode mit Platte und Spiegel, 2 Nachttische mit Platte, 2 Stühle, 2 Bettstellen mit Patent- u. Auflegematraze Alles zusammen Mk. 1700,—.
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Bis **30 Mk.** u. mehrtäg. Verdienst, Erwerb od. Nebenerwerb. Prospekt Nr. 19 gratis. **P. Wagenknecht,** Verlag **Leipzig.**

Schallplatten
werden getauscht
für 2 alte eine brauchbare andere, für 4 alte eine neue
Albert Jeske,
Breslau VI,
Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Amt Ohle 209.

Genossenschaft-Gasthof Brockau.
Sonnabend, den 7. Februar:
Großes Kostümfest
(maskiert und unmaskiert)
bei vollem Orchester
veranstaltet vom
Verein ehem. Artilleristen Brockau
verbunden mit
Verlosung u. a. Ueberraschungen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet Der Vorstand.

Lichtspielhaus.
Sonnabend 6 Uhr — Sonntag 3 Uhr
Die Liebe der Marion Bach
tiefergreifendes Schauspiel in 4 großen Akten mit **Margarete Neff** in der Hauptrolle.
Der Tausendkünstler
humorsprühendes Lustspiel in 2 Doppelakten. Alles lacht!

Buchdrucker-Lehrling
kann sich melden per sofort oder 1. April.
Verlag der Brockauer Zeitung.

Anmeldungen
für alle Klassen der Mittelschule werden täglich zwischen 11 und 12 Uhr angenommen.

Lernanfänger haben Impfschein und Taufschein mitzubringen.

E. Smith, Rektorin.

Buchbinder-Arbeiten
werden in der Expedition angenommen.

Zum Frühjahr
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleg. Herren-Garderobe
nach Maß
auch bei Zugabe von Stoffen.
Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe sowie
Militär-Mäntel u. Anzüge
Eilige Bestellungen innerhalb 5 Tagen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstraße 2, 1. Etage.
Telefon Amt Ohle 349.
Preiswert! Reell! Tadelloser Sitz!

Reichhaltige Auswahl
in
Künstler-Karten
sowie
Ullstein- und Engelhorn-Romane
Sternbücher (Detektiv-Romane)
stets vorrätig in
E. Dodeck's Buchhdlg.